



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2015

Der Kooperationsplaner : ein webbasiertes Instrument zur Klärung von Aufgabenfeldern und Zuständigkeiten zwischen Fachpersonen für schulische Sonderpädagogik und Regellehrpersonen

Kreis, Annelies ; Wick, Jeannette ; Kosorok Labhart, C

Abstract: An der integrativen Förderung von Lernenden mit besonderem Förderbedarf sind meist verschiedene Fachpersonen beteiligt. Professionelles Handeln erfordert dabei ein koordiniertes und kooperatives Vorgehen. Vor allem in Zusammenhang mit ungeklärten Erwartungen stellt Letzteres allerdings eine beträchtliche Herausforderung dar. Der Kooperationsplaner ist ein theoretisch und empirisch fundiertes Webtool, das Fachpersonen für Sonderpädagogik und Regellehrpersonen bei der Klärung ihrer Zuständigkeiten unterstützt.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-117130>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Kreis, Annelies; Wick, Jeannette; Kosorok Labhart, C (2015). Der Kooperationsplaner : ein webbasiertes Instrument zur Klärung von Aufgabenfeldern und Zuständigkeiten zwischen Fachpersonen für schulische Sonderpädagogik und Regellehrpersonen. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 21(4):43-47.

Annelies Kreis, Jeannette Wick und Carmen Kosorok Labhart

Der Kooperationsplaner

Ein webbasiertes Instrument zur Klärung von Aufgabenfeldern und Zuständigkeiten zwischen Fachpersonen für schulische Sonderpädagogik und Regellehrpersonen

Zusammenfassung

An der integrativen Förderung von Lernenden mit besonderem Förderbedarf sind meist verschiedene Fachpersonen beteiligt. Professionelles Handeln erfordert dabei ein koordiniertes und kooperatives Vorgehen. Vor allem in Zusammenhang mit ungeklärten Erwartungen stellt Letzteres allerdings eine beträchtliche Herausforderung dar. Der Kooperationsplaner ist ein theoretisch und empirisch fundiertes Webtool, das Fachpersonen für Sonderpädagogik und Regellehrpersonen bei der Klärung ihrer Zuständigkeiten unterstützt.

Résumé

Le soutien à l'intégration des élèves à besoins éducatifs particuliers implique souvent plusieurs spécialistes. Intervenir en professionnel suppose une démarche coordonnée et coopérative. Or celle-ci relève de la gageure, dès lors que les attentes n'ont pas été clairement formulées. Le plan de coopération est un outil web théorique et empirique qui aide les pédagogues de l'enseignement ordinaire et de l'enseignement spécialisé à déterminer leurs compétences réciproques.

Der Kooperationsplaner unterstützt pädagogische Teams, die an Regelschulen integrativ Lernende mit besonderem Förderbedarf unterrichten, bei der Klärung und Organisation ihrer Prozesse und Verantwortlichkeiten: Die Beteiligten schätzen zuerst voneinander unabhängig bezüglich verschiedener Arbeitsfelder und Aktivitäten ein, inwiefern sie sich wofür zuständig fühlen. Dies dient als Grundlage für ein Gespräch, in welchem Verantwortlichkeiten rund um die Förderung von Lernenden mit besonderem Förderbedarf verhandelt und vereinbart werden.

An der integrativen Förderung von Lernenden mit besonderem Förderbedarf sind heute üblicherweise verschiedene Fachpersonen beteiligt: Zusätzlich zu Regellehrpersonen arbeiten Fachpersonen für schulische Sonderpädagogik, Stütz- und Förderlehr-

personen, Unterrichtsassistenzen, Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache und therapeutisches Personal in Regelklassen an den Schulen. Dies hat Konsequenzen für den Unterricht: Die Palette pädagogischer Aktivitäten wird breiter und es sind vermehrt Prozesse der Kooperation und Koordination notwendig (Joller-Graf & Sturny-Bosshart, 2010; Kreis, Wick & Kosorok Labhart, 2014; Lütje-Klose, 2011; Kummer Wyss, 2010; Moser & Demmer-Dieckmann, 2012). Neben vielen Chancen bringt dies auch hohe Anforderungen an alle Beteiligten mit sich. Für einen gelingenden Unterricht ist dabei die sachorientierte Klärung von Zuständigkeiten und Rollen sehr bedeutsam. Der webbasierte «Kooperationsplaner» (Kreis, Kosorok Labhart & Wick, 2014) bietet Grundlagen zur Klärung und Organisation der Verantwortlichkeiten zwi-

schen den an der Förderung beteiligten Fachpersonen.

Der «Kooperationsplaner» (Kreis, Kosorok Labhart & Wick, 2014) entstand im Rahmen der vom Schweizerischen Nationalfonds und dem Amt für Volksschule des Kantons Thurgau geförderten Studie «Kooperation im Kontext schulischer Heterogenität – KosH» (Kreis, Wick & Kosorok Labhart, 2013). Das Instrument unterstützt die Beteiligten im Prozess der Klärung von Rollen und Zuständigkeiten und ist einfach anzuwenden: Mit Hilfe einer Liste von Aktivitäten zu drei Arbeitsfeldern vergleichen die Beteiligten ihre jeweiligen Einschätzungen der Zuständigkeiten und handeln einen Konsens für ihr weiteres Vorgehen aus.

Die im Kooperationsplaner verwendeten Arbeitsfelder und Aktivitäten stehen in Zusammenhang mit Integration und basieren auf einer Review von Theorie- und Forschungsarbeiten.

Felder pädagogischer Arbeit und deren kooperative Bearbeitung

Die im Kooperationsplaner verwendeten Arbeitsfelder und Aktivitäten stehen in Zusammenhang mit Integration und basieren auf einer Review von Theorie- und Forschungsarbeiten. Im Rahmen der Studie KosH und mit Unterstützung zahlreicher weiterer Personen, die sich in unterschiedlichen Funktionen mit integrativer Förderung befassen, wurden sie hinsichtlich einer möglichst hohen Passung für den Schulalltag weiterentwickelt. Es werden Aktivitäten zu drei grundlegenden Arbeitsfeldern integrativen Unterrichts unterschieden:

- a) Diagnostik und Abklärung
- b) Gestaltung von Lerngelegenheiten
- c) Kooperation und Beratung

Das Arbeitsfeld «Diagnostik und Abklärung» umfasst Aktivitäten zur Klärung, ob und in welcher Form bei den Lernenden Förderbedarf vorliegt. Zum Arbeitsfeld «Gestaltung von Lerngelegenheiten» gehören Aktivitäten wie z. B. die Niveaudifferenzierung im Klassenverband oder die Festlegung und Umsetzung von Unterrichtsinhalten für Lernende mit besonderem Förderbedarf. Dem Arbeitsfeld «Kooperation und Beratung» kommt insofern eine besondere Rolle zu, als Kooperations- und Beratungsanlässe meist im Hinblick auf die beiden ersten Felder auftreten. Das vorhandene Inventar der Aktivitäten ist als Orientierungshilfe gedacht: Den Anwenderinnen und Anwendern steht es frei, für sie bedeutsame Arbeitsfelder zu ergänzen oder auch nur eine Auswahl zu bearbeiten.

Wie wird der Kooperationsplaner angewendet?

Personen, die sich entschieden haben, mit dem Kooperationsplaner ihre Zuständigkeiten und ihre Zusammenarbeit zu klären, füllen zuerst unabhängig voneinander das Inventar zu den oben erwähnten Arbeitsfeldern aus. Dabei halten sie fest, inwiefern sie sich selbst, respektive ihre Partnerin oder ihren Partner für die jeweils entsprechende Aktivität aktuell (Ist) und idealerweise (Soll) als zuständig betrachten. Danach treffen sie sich zu einem im Voraus vereinbarten Gespräch, in welchem sie ihre Einschätzungen vergleichen. Für Aktivitäten, bei welchen zwischen den Auffassungen der Beteiligten oder der Einschätzung des Ist- und Soll-Zustands Differenzen bestehen, suchen sie nach Möglichkeit einen Konsens. Zur Steigerung der Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit dieses Klärungsprozesses wird ein kurzes Fazit der Besprechung protokolliert. Eine wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen

Einsatz des Kooperationsplaners ist Vertraulichkeit: Informationen dürfen deshalb nur mit dem ausdrücklichen Einverständnis aller Beteiligten weitergegeben werden.

Es hat sich gezeigt, dass die integrative Praxis von vielen Faktoren abhängig ist, die sich im Verlauf eines Schuljahres oftmals ändern können und deshalb Anpassungen notwendig machen (z. B. Kreis, Wick & Kosorok Labhart, 2014). Aus diesem Grund treffen sich die Beteiligten nach einer Anwendungsphase gemäss des vereinbarten Konsens zu einem späteren Zeitpunkt (z. B. zu Beginn des neuen Schuljahres) erneut, um zu besprechen, inwiefern dieser sich bewährt hat, und um ihre Rollenaufteilung allenfalls nochmals zu klären. In Abbildung 1 ist der Arbeitszyklus des Kooperationsplaners zusammenfassend dargestellt.

Der Kooperationsplaner steht als ausgedruckte Version (Kreis, Kosorok Labhart & Wick, 2014) und open access webbasiert zur Verfügung (www.kooperationsplaner.ch). Das Webtool vereinfacht das Verfahren. Alle für die Anwendung notwendigen Informationen und Funktionen sind auf der Webpage vorhanden. Ein anschaulicher Kurzfilm zeigt ausserdem ein fiktives Anwendungsbeispiel.¹

Ebenfalls besteht die Möglichkeit, dass Schulen mit dem Fragenset online und anonymisiert einen Überblick über die Rollenauffassungen in ihrem Team gewinnen können. Die Erweiterung von Aktivitätensets für benachbarte Anwendungskontexte, beispielsweise für die Rollenklärung zwischen

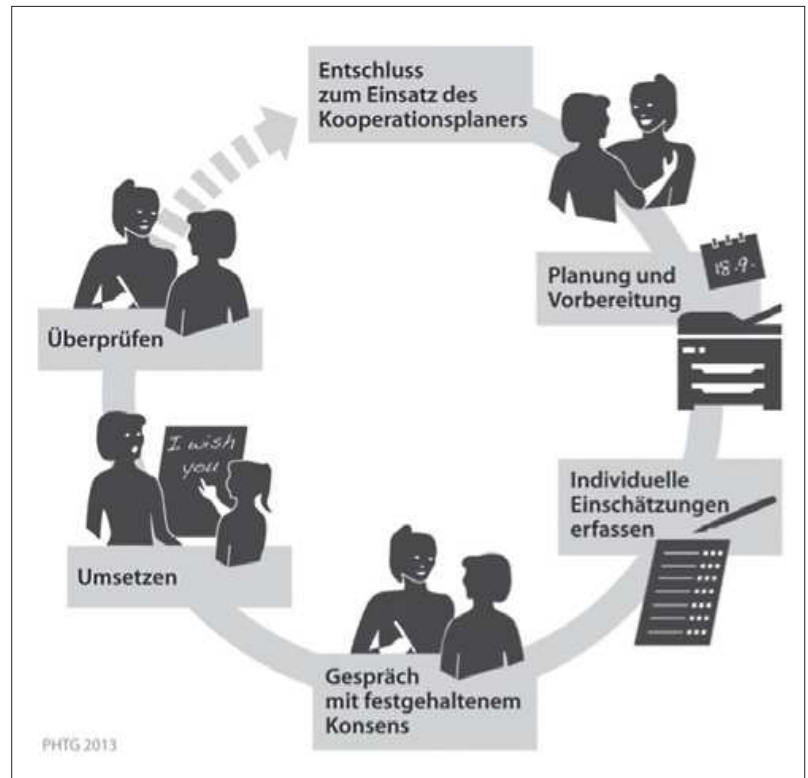


Abbildung 1: Anwendungszyklus zur Klärung von Arbeitsfeldern und Verantwortlichkeiten mit dem Kooperationsplaner

Regellehrpersonen, Fachpersonen für schulische Sonderpädagogik und Schulsozialarbeit, ist in Planung. Zudem fliessen Rückmeldungen der Anwenderinnen und Anwender des Onlinetools in die Weiterentwicklung des Kooperationsplaners ein.

Wann kommt der Kooperationsplaner zum Einsatz?

Für eine erfolgreiche und reibungsfreie Zusammenarbeit ist eine möglichst frühzeitige Klärung der Verantwortlichkeiten und Rollen förderlich. Der Einsatz des Kooperationsplaners empfiehlt sich deshalb bei personellen Wechslen im Team, bei veränderten Voraussetzungen aufgrund neuer Schülerinnen und Schüler oder der Umsetzung eines schulinternen Konzepts zur integrativen Förderung. Auch für bestehende Teams kann es hilfreich sein, ihre bisherige Arbeit zu überdenken und allfällige unausgesprochene Erwartungen zu thematisieren. Schulleitungspersonen können den Kooperationsplaner von ihren Teams

¹ Der Film wurde von zwei Fachpersonen für Sonderpädagogik produziert, um die Teams der Volksschulgemeinde Bischofszell im Rahmen einer schulinternen Weiterbildung zu informieren (Hofmann & Jezek-Schwager, 2014). Den beiden sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

im Sinne eines Instruments zu Qualitätssicherung und -entwicklung einsetzen lassen, z. B. wenn an der Schule insgesamt die Zuständigkeiten in Zusammenhang mit der Umsetzung eines Förderkonzepts neu geklärt werden sollen oder wenn im Team ein geteiltes Verständnis und eine gemeinsame Sprache bezüglich integrativer Förderung entwickelt werden soll. Das Instrument eignet sich für alle Stufen des Bildungssystems, in denen Fachpersonen für schulische Sonderpädagogik gemeinsam mit Regellehrpersonen an der Förderung von Lernenden beteiligt sind.



Jeannette Wick
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
am Institut für Erziehungswissenschaft
der Universität Zürich
Kantonsschulstrasse 3
8001 Zürich
jeannette.wick@ife.uzh.ch

Für eine erfolgreiche und reibungsfreie Zusammenarbeit ist eine möglichst frühzeitige Klärung der Verantwortlichkeiten und Rollen förderlich.



Dr. Annelies Kreis
Wissenschaftliche Mitarbeiterin/assoziierte Forscherin am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich
Kantonsschulstrasse 3
8001 Zürich
annelies.kreis@ife.uzh.ch



Carmen Kosorok Labhart
Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Thurgau
Unterer Schulweg 3
8280 Kreuzlingen
carmen.kosorok@phtg.ch

Literatur

- Hofmann, A. & Jezek-Schwager, A. (2014). *Kooperationsplaner im Einsatz*. [Ein Kurzfilm über die Anwendung des Kooperationsplaners mit deutschen Untertiteln auf YouTube.] <https://www.youtube.com/watch?v=07o6HgZN3ac&feature=youtu.be> [Stand 26.02.2015].
- Joller-Graf, K. & Sturny-Bossart, G. (2010). Welche Kompetenzen sollen Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in ihrer Ausbildung erwerben? *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 16 (1), 8–16.
- Kreis, A., Kosorok Labhart, C. & Wick, J. (2014). Der Kooperationsplaner – ein Instrument zur Klärung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten an integrativen Schulen. *PraxisWissen Schulleitung*, 47 (12), 1–12.
- Kreis, A., Wick, J. & Kosorok Labhart, C. (2013). Kooperation im Kontext der integrativen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf. In M. Schüpbach & A. Slokar (Hrsg.), *Kooperation als Herausforderung in Schule und Tagesschule* (S. 51–66). Bern: Haupt.
- Kreis, A., Wick, J. & Kosorok Labhart, C. (2014). Wahrgenommene Zuständigkeiten von pädagogischem Personal in integrativen Schulen des Kantons Thurgau. *Empirische Sonderpädagogik*, 4 (4), 333–349.
- Kummer Wyss, A. (2010). Teamorientierung im Schulbereich. Wie Lehrpersonen ihre gemeinsame Verantwortung zur Erfüllung des Erziehungsauftrags in der Schule tragen (können). *Beiträge zur Lehrerbildung*, 28 (3), 428–439.
- Lütje-Klose, B. (2011). Inklusion – Welche Rolle kann die Sonderpädagogik übernehmen? *Sonderpädagogische Förderung in NRW Mitteilungen*, 49 (4), 8–21.
- Moser, V. & Demmer-Dieckmann, I. (2012). Professionalisierung und Ausbildung von Lehrkräften für inklusive Schulen. In V. Moser (Hrsg.), *Die inklusive Schule* (S. 153–172). Stuttgart: Kohlhammer.

9. Schweizer Heilpädagogik-Kongress vom 2. und 3. September 2015 – Profitieren Sie vom Frühmelderabatt!

Der diesjährige Heilpädagogik-Kongress «Integrative/inklusive Schule – und dann?» widmet sich der Frage, unter welchen Bedingungen für junge Menschen mit besonderem Bildungsbedarf der Übergang in die nachobligatorische Bildung und später in die Arbeitswelt gelingt.

Wenn Sie sich bis zum 31. Mai 2015 anmelden, erhalten Sie eine Ermässigung von 20 Prozent!